



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer

Matschoss, Conrad

Berlin, 1921

Vom 18. zum 19. Jahrhundert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

Lorbeern. Der Ruhm erteilt sie nur den Fleißigen und Unverzagten.“

Am Ende seines Lebens faßte er das Ergebnis aller seiner Bestrebungen in die Überzeugung zusammen, „daß ein Staat, von welcher Art er auch sein mag, nicht bestehen kann, wenn nicht alle Bürger einmütig ihr gemeinschaftliches Vaterland zu erhalten suchen“.

Das sind Worte des Königs, die zugleich die Leitsätze für seine Nachfolger in der Förderung des Gewerbleißes wurden. Diese Grundsätze behalten ihre Gültigkeit auch heute für uns, deren Pflicht es ist, unverzagt durch die furchtbaren Ereignisse, die über unser Volk gekommen sind, an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu arbeiten.

Vom 18. zum 19. Jahrhundert.

Als Friedrich der Große 1786 starb, fühlten die Mitlebenden, daß ein denkwürdiger Teil der Entwicklungsgeschichte mit diesem Leben zum Abschluß gekommen war. Geistiges Umdenken hatte in den führenden Köpfen Europas Platz gegriffen. Man fing an, die bisherigen Autoritäten kritisch zu betrachten, man wollte an alle die hergebrachten Abhängigkeiten nicht mehr glauben. Der geistig seit Jahrzehnten vorbereitete Umsturz kam in Frankreich, in Paris, nur wenige Jahre nach dem Tode Friedrichs zum elementaren Ausbruch. Der Sturmwind der großen französischen Revolution fegte über die Welt. Der große Traum von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit begann die Menschheit zu berauschen.

In der neuen Welt entstand ein neuer Staat, der von sich in Anspruch nahm, auf den neuen Menschheitsidealen sich aufzubauen. Die Republik Frankreich und die Republik der Vereinigten Staaten verbündeten sich. Schicksalsbestimmend wirkten die Ausstrahlungen der französischen Revolution. Niemand konnte sich ihren Einwirkungen entziehen.

In England ging die Entwicklung, dem nationalen Charakter entsprechend, in ruhigeren Formen vor sich, die Wirkung aber war nicht weniger umwälzend. Die Bewegung ging hier Hand in Hand mit den Großtaten der Ingenieure, die im 18. Jahrhundert in England die Grundlagen der modernen Technik geschaffen haben. Die englischen Staatsmänner legten damals das Fundament zum britischen Weltreich. Das Märchenland Indien begann seine Schätze nach der nordischen Insel zu senden. Handel und Industrie sprengten die hergebrachten Grenzen. Das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten war damals England. Aus allen Schichten der Bevölkerung strömten kraftvolle Gestalten in den neuen Stand der Unternehmer. Auch die Vertreter der Aristokratie fehlten nicht unter den Männern, die das in Frankreich gepredigte Evangelium von der unbeschränkten Freiheit des Individuums auf das wirtschaftliche Leben übertrugen. Riesengroß war der Erfolg. Neidvoll sahen die Völker auf Eng-

land, das zu fast unbegrenzter politischer und wirtschaftlicher Macht sich entwickelte. Die schweren Schatten, die auch damals bereits in dem glänzenden Bild der wirtschaftlichen Entwicklung zu erkennen waren, wollte man nicht sehen oder suchte sie als schnell vorübergehende Übergangserscheinungen zu entschuldigen.

Das Geheimnis dieses märchenhaften Erfolges britischen Unternehmergeistes suchte der schottische Denker des Aufklärungszeitalters Adam Smith (1723—1790), zu enthüllen. Sein weltberühmtes Buch „Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations 1776“ untersucht Natur und Ursachen des Reichtums der Nationen. Ein aktuelles Thema, das für alle Interesse haben mußte. So wurde Smith zum Verkünder des wirtschaftlichen Individualismus, zum Prediger des freien Spiels der Kräfte. Die Lehre Adam Smiths schloß sich, wie Schmoller anführt, den großen philosophisch-moralischen Ideen des Jahrhunderts rückhaltlos an und trug den Stempel nüchternen Wissenschaft und empirischer Forschung an sich. „Es wurde zum unwiderleglichen Naturgesetz, daß die vollständige Freiheit des Handels jedem Einzelnen gegenüber gegeben, auch der Allgemeinheit am besten fromme.“ Für ein Jahrhundert wurde das Buch, wie Schmoller sagt, „zur sammelnden Fahne der Staatsmänner und der Klassen, welche die bürgerliche liberale Tauschgesellschaft mit Freiheit der Person und des Eigentums in Westeuropa voll durchführen wollten“.

Die Lehre von Adam Smith wurde für viele zum Rezept, das eigene Land reich und glücklich zu machen. Sein Dogma und sein Optimismus beherrschten für lange Zeit die weitere Entwicklung. Als Beuth in Edinburgh 1823 das Grab von Adam Smith besuchte, schrieb er in seinen Bericht: „Ich schätze mich glücklich, dies Grab gesehen zu haben.“

Die große Woge der französischen Revolution war, durch die geniale Tatkraft des Welteroberers Napoleon ins Riesenmäßige verstärkt, über die Länder gebrast und hatte auch das Reich Friedrichs II. zu Fall gebracht. Sehen wir, wie nach dem furchtbaren Zusammenbruch des Jahres 1806 sich die neuen Kräfte regten, um mit neuen Ideen und Gedanken dem alten Ziel, der Förderung des Gewerbfließes zuzustreben.



C. F. VOM STEIN
1757 — 1831



G. J. CHR. KUNTH
1757 — 1829



E. L. SCHUBARTH
Gest. 1868



SEVERIN
Gest. 1861

